

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 5

Artikel: Mein Maskentest
Autor: B.S.-S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mein Masken fest

Von
B. Sch.-Sch.

Wieder war die Zeit der Maskenbälle. Man las davon in den Zeitungen; man hörte davon am Radio, doch in unserer Stadt kennt man keine Maskenbälle mehr, leider! Natürlich kann man irgendwohin fahren und sich unter das lachende, maskierte Volk mischen. Doch wird man immer ein Außenseiter bleiben.

Inspiriert durch einen österreichischen Freund, der mir erzählte, wie nett der Fasching bei ihnen z'Haus sei, entschloß ich mich, selber einen kleinen Maskenball zu arrangieren. Ungefähr sechs Wochen vor dem Datum verschickte ich an Freunde und Bekannte Einladungen. Ich schrieb kein Motto vor, dafür mußten aber Damen und Herren vollständig maskiert erscheinen. Um meine Kosten nicht allzu hoch ansteigen zu lassen, bat ich jeden, etwas Eßbares mitzubringen. Gleichzeitig fügte ich eine schon vorgeschrriebene Postkarte mit meiner Adresse bei, auf der die Eingeladenen nur die Zahl der anrückenden Personen einzufügen hatten. So blieb für mich selber auch noch eine Überraschung, indem ich selber nicht wußte, wer alles kommen würde. Sogar mein Mann wurde als Gast behandelt und daher in nichts eingeweiht. Es sollte ein Fest der Überraschungen werden. Strengste Diskretion der Teilnehmenden wurde verlangt und freundlicherweise auch gewahrt.

Die Vorbereitungen für das Fest begannen ganze zwei Monate vorher, indem ich dem Wachstum meiner Fingernägel freien Lauf ließ. Als Coiffeuse, die ich darstellen wollte, mußte ich unbedingt sehr lange Fingernägel haben, damit ich eine möglichst große Fläche feuerrot anstreichen konnte. Allerdings war es ein ungewohntes Gefühl, und die Haushaltung litt etwas! Mit meinen beiden Töchtern und

meiner Hausangestellten wurde nun beraten und entworfen. Alle waren Feuer und Flamme und mit Leib und Seele dabei. Ich kaufte Crêpepapier, und wir schnitten es zu herrlichen Guirlanden. Aus Glanzpapier wurden Buchstaben ausgeschnitten und aufgeklebt. Eine ganze Woche lang arbeiteten wir. Man sollte meine Vierzimmerwohnung nicht wieder erkennen.

Dann endlich kam der große Tag. Alles wurde auf den Kopf gestellt. Im Eßzimmer durfte nur der Radio-Grammo stehen bleiben, weil hier getanzt werden sollte. Die Hängelampe wurde mit einer Schnur seitwärts gezogen und mit Rot verkleidet, was eine stimmungsvolle Tangobeleuchtung schuf. Der Eßzimmertisch aber füllte sich unterdessen im geräumigen Gang mit all den guten Sachen, die zum voraus geschickt worden waren. Im Wohnzimmer gruppierten sich Tischchen und sämtliche Stühle samt Couch in bequeme Sitz- und Plauderecken. An Stelle der Bilder hängten wir fastnächtliche Larven, Papierschlangen und Teppiche an die Wände. Am Mittag noch schüttelte mein Mann ungläubig den Kopf und frug immer wieder, wo ums Himmels willen ich die 30 Personen hineinzupferchen gedenke.

Die Karten waren eingetroffen und verrieten mir eine beträchtliche Zahl von Gästen. Einige waren durch Militärdienst oder Krankheit verhindert, dafür brachte jemand gleich fünf Personen mit. Wie das so der Fall zu sein pflegt, war ich am frühen Abend des Festes nach all den letzten Vorbereitungen todmüde! Ich freute mich, noch eine Stunde richtig ruhen zu können. Da ich nicht als Hausfrau mein Gäste an der Türe empfangen wollte, packte ich meine Sachen zusammen und flüchtete in eine Wohnung einer Bekannten, die abwesend war und mir netterweise ihren Haus-schlüssel geliehen hatte. Nachdem ich meine unglaublich langen Fingernägel dunkelrot angefärbt hatte, legte ich mich einen Moment auf die Couch, um sie trocknen zu lassen und — schlief ein!

Plötzlich schreckte ich auf und merkte, daß es allerhöchste Zeit für mich war, an «meinem» Fest teilzunehmen. Behindert durch meine Maske, lief ich auf der Straße beinahe in ein Auto hinein, dessen Besitzer mich laut beschimpfte (was ich restlos begriff!). Ich konnte mich eben einer angekommenen Gruppe anschließen und so als Fremde in meine eigene Wohnung treten. Meine Hausangestellte, die



Ihr Gesicht am Morgen und Abend

Die Schönheit der Haut erfordert am Abend und am Morgen Pflege mit Botana. Auch wenn Sie abends noch so müde sind, versäumen Sie nicht, die Haut mit Botana-Tonic zu reinigen. Nachher tragen Sie über Gesicht und Hals Botana-Nährcreme auf. Während der Nacht sinken die Wirkstoffe tief in die Hautgewebe, um sie zu verjüngen.

Am Morgen zuerst Neutralis, die Toilettenseife, welche auch die empfindlichste Haut vor Reizungen bewahrt. Dann tragen Sie Botana-Tagescreme auf. So bleibt der Teint bezaubernd zart und frisch, die Haut jung und faltenlos. Tube Fr. 2.50

allein wußte, welche Verkleidung ich trug, führte uns ins Schlafzimmer, das wir als Garderobe eingerichtet hatten. Das Fest war bereits in vollem Gang. Es wurde getanzt, und jedes versuchte das andere zum Sprechen zu bringen, um so erraten zu können, wer der Partner sei. Die selbstgemachten Kostüme waren großartig und gaben viel zu lachen. Jedem wurde beim Empfang eine Nummer angehängt, um später durch eine Abstimmung die drei besten Masken prämiieren zu können.

Es herrschte eine fröhliche, ungezwungene Stimmung, und ich muß zugeben, daß ich kaum den vierten Teil der Anwesenden kannte vor der Demaskierung. Diese sollte laut Plakat um halb elf Uhr stattfinden, wurde aber dann vorverschoben, weil die armen Masken zulange mit wässrigem Mund die guten Sachen anschauen mußten! Meinen Mann, der als furcht-erregender Rübezahl umherging, erkannte ich sofort an seinen Bewegungen. Die Töchterchen, die zu ihrer unbeschreiblichen Freude auch mit von der Partie sein durften, vermuteten mit sicherem Instinkt sowohl Vater wie Mutter, hielten sich aber fern, um nicht Spielverderber zu sein. Bei der Demaskierung tat mein Mann den köstlichen Ausruf: «Jetz han i gäng gmeint, i wuß de ändlech wär de sygsch, und jetz kennen i di gäng no nid!» als eine Anwesende ihre erstaunt lächelnde, unergründliche Maske abnahm.

Das war wohl der Höhepunkt des Abends, als wir uns plötzlich vollständig fremden Menschen gegenüber sahen, die aber Freunde unserer Freunde waren. Dies war eine glänzende Idee und trug viel zum Gelingen des Abends bei. Ein großes Gelächter setzte ein, als sich aus den Larven Leute herausschälten, die man als abwesend vermutete und ständig für jemand anders hielt. Sehr geschätzt wurden die vielen antialkoholischen Getränke, die besonders gut den Durst löschten. Jeder bediente sich selber, und die heißen Würstchen um Mitternacht schmeckten auf kleinen Karton-tellern ebenso gut wie auf Porzellan. Damit sparte ich viel Arbeit und Mühe. Das Fest blieb lange in Schwung, und die Mitbewohner, die vorher verständigt worden waren, tolerierten nicht nur den ungewohnten Lärm, sondern wünschten uns noch viel Vergnügen.

Alle waren von meinem kleinen Fest begeistert, und für mich war es eine große Befriedigung, zu sehen, daß man auch in kleinem Kreis ein lustiges Maskenfest arrangieren kann.